

Magazin für Lehramtsanwärter/-innen

Fit für's Leben?!



Hallo

liebe Lehramtsanwärter
und Lehramtsanwärterinnen,

„Fit für's Leben“. Eine sehr ausdrucksvolle Redewendung. Wir als Lehrerinnen und Lehrer sind dafür verantwortlich, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler auf ein gesundes Leben vorzubereiten. Im Bereich der Gesundheitserziehung gibt es viele verschiedene Facetten, die wir euch in einer Mindmap aufgezeigt haben. Die vielen unterschiedlichen Teilbereiche, die wir in dieser Ausgabe ansprechen, erscheinen auf den ersten Blick wie ein großes Durcheinander. Auf den zweiten Blick gehören sie jedoch eng zusammen. In dieser Ausgabe geben wir euch verschiedene Anregungen rund um das Thema Gesundheitserziehung in den verschiedenen Schulformen. Viel Spaß beim Lesen und denkt bitte auch an eure Gesundheit!

Eure Steffi Buller
(Landessprecherin der AdJ)

Lehrerausbildung vor dem Umbruch?

Wenn diese Ausgabe von E[LAA]N beim Drucker ist, wird die „Baumert-Kommission“ einen Vorschlag zur zukünftigen Lehrerausbildung vorstellen.

Dass dies zu intensiven Diskussionen führt, wird schon daran deutlich, dass der Fraktionsvorsitzende der CDU-Landtagsfraktion ein nicht beschlossenes sogenanntes „Eckpunktepapier“ an die Presse gab. Dieses Papier weicht deutlich von einem Beschluss der CDU vom November 2006 ab. Es ist nach unserer Kenntnis nicht mit der Fraktion abgestimmt, sondern gibt in erster Linie die persönliche Meinung des Fraktionsvorsitzenden wieder.

Das Eckpunktepapier geht davon aus, dass die gesamte Lehrerbildung in der Hand der Universitäten liegt und dass es keine Staatsexamen mehr gibt. Dies steht im Widerspruch zu den bisher bekundeten Absichten der CDU.

Darüber hinaus ist laut OECD-Lehrerstudie „eine weitere Stärke der grundständigen Lehrerbildung in Deutschland (...) die Orientierung in der zweiten Phase. (...) Die zweite Phase liefert eine einzigartige Gelegenheit zum „Lernen im Beruf“, d. h. zum Erwerb und zur Weiterentwicklung von Lehrkompetenzen in der alltäglichen Schulpraxis.“

Besonders problematisch findet der VBE, dass sich nach der Sonderstellung der Universitäten durch das Hochschulfreiheitsgesetz die Lehrerbildung der staatlichen Verantwortung weitgehend entzieht.

Aus unserer Sicht wirft dieses Eckpunktepapier einige Fragen auf:

- Wie sollen angesichts des oben erwähnten Hochschulfreiheitsgesetzes die Hochschulen zur Einrichtung von Lehrbildungszentren verpflichtet werden?
- Wie soll angesichts dieses Gesetzes eine Lehrerausbildung in allen Fächern garantiert werden?

Auf diese Fragen finden wir in dem vorliegenden Papier keine Antworten.

Wenn Sie mehr wissen wollen, schauen Sie unter forum-seminar auf den Internetseiten von www.vbe-nrw.de nach!

H.-G. Scheidle

Aus dem Inhalt:

- 2 Hallo
- 3 Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung in der Schule
- 6 Ein Frühstücksprojekt an einer Förderschule (LE/ES)
- 9 „Wir schmecken, riechen, sehen, hören und tasten uns durch das Gemüse“
- 13 Expedition in die Welt der Sinne – Lärm macht krank!
- 17 Überlegungen zum Lernen auf dem Bauernhof

Impressum:

E[LAA]N
Zeitschrift für Lehramtsanwärter/-innen und Referendar(innen)e der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer/-innen (AdJ) im Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE) erscheint viermal im Jahr im VBE Verlag NRW GmbH, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 00 61, Fax (0231) 43 38 64
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: info@vbe-verlag.de

Herausgeber:
AdJ im Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 57 57 0, Fax (0231) 42 57 57 10
Internet: www.vbe-nrw.de

Schriftleitung: S. Pischalla (V. i. S. d. P.),

Redaktion: S. Buller (V. i. S. d. P.), A. Jütte-Schulten, Ch. Keymer, M. Niehaus, S. Pischalla, W. Poth, C. Preuß, H.-G. Scheidle, A. Stromberg, S. Rausch
Layout: myserver.de GmbH in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design, Dortmund
Fotos Seite 9, 13, 17 und 19: pixelio.de; Seite 10: digitalstock.de
Druck: Gebrüder Wilke GmbH, Hamm

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus den Informationen nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Die Redaktion fordert alle Leser auf, Beiträge in Form von Unterrichtsentwürfen, Arbeitsblättern, Berichten, Leserbriefen, Karikaturen, Fotos etc. zwecks Abdruck in E[LAA]N zur Verfügung zu stellen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden.

Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Alle in den vorliegenden Texten verwendeten Personenbezeichnungen – weiblicher oder männlicher Form – meinen stets auch das jeweils andere Geschlecht.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

ISSN-Nr.: 1860-7403



Müsli

Gesundheitserziehung & Gesundheitsförderung in der Schule



S. Rausch



Gesundheitserziehung ist ein Begriff, dem die meisten LAA und Lehrer/-innen im beruflichen Umfeld bereits begegnet sind. Spontan fallen dabei Bereiche wie Ernährung, Sport und Bewegung ein.

Doch was versteht man eigentlich unter Gesundheitserziehung? Worin besteht die Bedeutung für die schulische Erziehung und welche Bereiche fallen noch darunter?

Aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen kommt der Gesundheitserziehung gesteigerte Bedeutung zu. Früher bestanden Gesundheitsrisiken insbesondere durch mangelnde medizinische Versorgung, Impfdefizite, Hygienemängel und unzureichende psychosoziale Versorgung. Heute sind die Gesundheitsrisiken anderer Natur.

Sie finden sich in allen gesellschaftlichen und persönlichen Bereichen:

Veränderung der Familienstrukturen (Auflösung der sozialen Bindungen, mangelnde Versorgung ...), zunehmende Bedeutung der Freunde (Anpassungs- und Konsumdruck), Konsumverhalten, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Esssucht, Spielsucht, Leistungsdruck und Bewegungsarmut, um nur einige zu nennen.

Folgen dieser Veränderungen sind z. B. Konzentrationschwierigkeiten, Leistungsverweigerung, Schlafdefizite, Ängste, Depressionen und chronische Erkrankungen. Dies gilt im Besonderen auch für Kinder.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung.

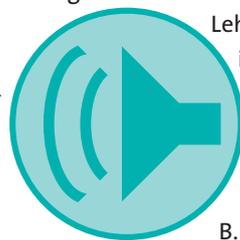
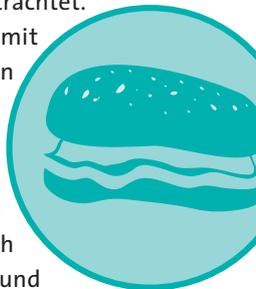
Ein Ziel der schulischen Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung ist die Vermittlung von Kenntnissen über bestimmte Risikofaktoren und Erkrankungen. Da-

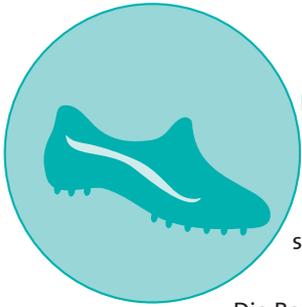
für gibt es die unterschiedlichsten Unterrichtsprogramme. Sie sind abgestimmt auf die jeweilige Alters- und Entwicklungsstufe der Schüler/-innen. Diese Programme sollen die Schüler/-innen befähigen, sich bewusst und kritisch mit alterstypischen Belastungen auseinanderzusetzen und sich gesundheitsförderlich zu verhalten.

Darüber hinaus kann Gesundheitserziehung und -förderung noch umfassender auf die gesamte Schule bezogen werden. Hierbei geht es darum, alle Beteiligten an Schulen zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten zu motivieren. Sie sollen verschiedene Möglichkeiten des gesunden Lernens und Arbeitens in der Schule ausprobieren. Dabei werden Aspekte wie Raumgestaltung, Lärm, Bewegungszeiten, Mobiliar ... betrachtet. Einige dieser Aspekte können nur in Kooperation mit den Kollegen bzw. auch mit außerschulischen Partnern realisiert werden.

Dies bedeutet also, dass die Schule als Lebens- und Arbeitsraum auf verschiedenen Ebenen aktiv werden muss, um Gesundheitsrisiken für Kinder, aber auch für Lehrer und Lehrerinnen zu minimieren. Schule und Lehrer/-innen müssen sich der Gesundheitsrisiken und ihrer Verantwortung bewusst werden.

Einige gesundheitsbeeinträchtigende Faktoren sind uns bewusst, andere nehmen wir kaum wahr. Einige kann die einzelne Lehrperson verändern (z. B. Klassenraumgestaltung, Ruhezeiten, Frühstück ...), andere müssen im gesamten Kollegium bzw. durch den Schulträger verändert werden (bauliche Maßnahmen, Gestaltung der Flure, Lärmbelastung ...). Für vieles sind auch außerschulische Partner nötig.





Einige Aspekte der Gesundheitserziehung sind in den Lehrplänen, z. B. Sport, beschrieben. Andere Aspekte sind je nach Alter der Kinder, regionalen Bedingungen, sozialen Schichten ... unterschiedlich.

Die Bereiche sind so vielfältig, dass leicht die Gefahr der Überforderung bei der Umsetzung besteht. Folgende Übersicht soll einen Überblick geben über Bedeutung, Bereiche und Aspekte von Gesundheitserziehung. Sie kann als erste Orientierung dienen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Sie soll aber auch Mut machen, mit einem kleinen Teilbereich zu beginnen.



Literaturempfehlungen zum Thema

(alle Abrufe am 08.04.2007):

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gesundids/kitas/bietet/literat.htm>

http://www.learn-line.nrw.de/angebote/umweltgesundheit/medio/hinter/in_gesund.htm

<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Projekte/Gesundheitserziehung.html>

http://www.learnline.de/angebote/schulsport/info/o6_gesundheitsfoerderung/infomaterialien/gesundheitserziehung.html

<http://www.bzga.de> (hier kann man als LAA kostenlos Unterrichtsmaterialien anfordern)

Rezensionen



Gabriele Hoeltzenbein
Gesundheitserziehung in der Grundschule mit Fipsi & Maxi

Zu dieser Reihe gehören acht verschiedene Titel, die Handreichungen kosten jeweils 12,80 EUR, die Lesehefte 1,80 EUR. Erschienen im Auer-Verlag

Die Reihe „Gesundheitserziehung in der Grundschule mit Fipsi und Maxi“ behandelt vier verschiedene Themenbereiche: „Haut und Sonne“, „Lärm und Hören“, „Ernährung und Verdauung“ sowie „Atmung und Asthma“. Die Handlungsträger sind Fipsi und Maxi, zwei Mäusekinder, die allernhand erleben. Die thematisch gebundenen Erlebnisse werden jeweils in einem Leseheft kindgerecht aufgearbeitet und sensibilisieren die Kinder für ihre eigene Gesundheit. Zu jedem Leseheft gibt es ein umfangreiches Lehrerheft mit Sachinformationen, didaktisch-methodischen Hinweisen, Kopiervorlagen und weiterführenden Informationen. Es bietet eine reichhaltige Fülle an interessanten Materialien und ist gut in den Klassen 3 und 4 im Stationenlernen einsetzbar. Ansatzweise auch schon am Ende von Klasse 2.



Katja Niemann / Kathrin Zindler
Themenheft
Aktiv und Fit 1./2. Klasse

Buch Verlag Kempen (BVK)
A4-Kopiervorlagen, 80 Seiten
ISBN 978-3-938458-32-7
18,90 EUR

Das Themenheft „Aktiv und Fit“ beinhaltet vielfältige Arbeitsangebote zu folgenden Themenschwerpunkten: Ernährung (u. a. Essgewohnheiten, Essensregeln, gesunde Ernährung, Zucker, Fettfalle), Zahngesundheit, Körperpflege, Bewegung, Körpergefühl und Entspannung. Der Bereich der Ernährung ist der umfangreichste Teil. Die Arbeitsangebote sind dreifach differenziert in leicht, mittel und schwer. Darüber hinaus gibt es noch 19 weitere Angebote aus verschiedenen Bereichen: z. B. Konzentration, Deutsch, Kunst, Entspannung. Das Themenheft ist im offenen Unterricht wirklich gut einsetzbar; die Kinder können ihre eigenen Gewohnheiten reflektieren und bekommen Anregungen für eine gesunde Lebensweise. Die Arbeitsangebote sind schon recht anspruchsvoll, sodass wir einen Einsatz in Klasse 2 bevorzugen würden.

Ein Frühstückprojekt

an einer Förderschule (LE/ES)

S. Rausch

Wer kennt nicht die Volksweisheiten: „Frühstücken wie ein Kaiser, Mittagessen wie ein König und Abendessen wie ein Bettelmann“ oder „Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit des Tages“. Mit solchen oder ähnlichen Sprüchen sind wahrscheinlich viele von uns aufgewachsen.

Leider musste ich während meiner Arbeit an einer Förderschule (LE/ES) feststellen, dass viele der Schüler aus meiner Unterstufenklasse selten oder fast nie etwas zum Frühstücken dabei hatten. Oft hatten sie auch morgens nichts gegessen oder getrunken.

Einige bekamen von den Eltern Geld, um sich beim Bäcker ein Brötchen zu kaufen. Oft wurde leider kein Brötchen, sondern irgendein Teilchen oder Süßigkeiten gekauft.

Da unserem Kollegium diese Problematik bewusst ist, versuchen wir dem mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzuwirken:

- An zwei Tagen pro Woche gibt es einen Schulkiosk. Hier werden belegte Brötchen, Müsli und Cornflakes angeboten.
- In vielen Klassen können sich die Kinder kostenlos Tee kochen oder es wird von der Klassenkasse Mineralwasser gekauft.
- Unsere Schule erhält Nahrungsmittel von der ansässigen Tafel und teils auch „Backwaren vom Vortag“ eines Bäckers ...

All diese Maßnahmen wirken allerdings nur wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Außerdem tragen sie fast nichts zur Bewusstseins- und Verhaltensänderung bei Eltern und Kindern bei.

Ich fand das nicht ausreichend und suchte nach einer Möglichkeit, die Bedeutung von gesunder Ernährung, vor allem des Frühstücks, den Eltern und Kindern näherzubringen. Gleichzeitig sollten sie auch zur Mitarbeit motiviert werden und die Eltern sollten sich ihrer Verantwortung bewusst werden. Zusätzlich war ich mir sicher, dass viele Konzentrations- und Leistungsprobleme geringer werden würden, wenn die Kinder keinen Hunger und Durst mehr hätten. Dies würde sich also auch positiv auf das Arbeitsklima und die Lernbereitschaft auswirken.

So plante ich ein Frühstückprojekt mit dem Ziel, dass jedes Kind meiner Klasse jeden Schultag etwas Ausgewogenes und

Sättigendes frühstückt. Das Projekt sollte zwei Monate dauern und dann evaluiert werden.

Zunächst bedurfte es einiger logistischer Vorarbeiten:

- Wer finanziert das Projekt?
- Welche Nahrungsmittel sind geeignet?
- Wie kann man diese lagern?
- Wer kauft die Nahrungsmittel ein?
- Gibt es Nahrungsmittelallergien bei den Kindern?
- Wer bereitet das Frühstück zu?

Nach Recherchen bezüglich der Finanzierung stellte ich leider fest, dass das Projekt ohne fremde Mittel finanziert werden musste. Lediglich für die Anschaffung einer Grundausrüstung (Messer, Schneidebretter, Tablett, Mixer ...) erhielten wir einen einmaligen Zuschuss vom Gesundheitsamt. Die Notwendigkeit der Selbstfinanzierung wirkte sich natürlich auf die Auswahl der Lebensmittel aus. So beschloss ich, das Frühstück auf belegte Vollkornbrote, Quarkdrinks und Sprudel zu beschränken. Dies hatte den Vorteil, dass die Kinder durch das Vollkornbrot und den Quark eine gute Basis für den gesamten Vormittag hatten. Als Brotbelag konnten sie zwischen Käse, Wurst und Schmelzkäse wählen. Bei der Wurst achtete ich darauf kein Schweinefleisch zu kaufen, da ich einige muslimische Kinder in der Klasse habe. Ich verzichtete bewusst auf Nutella und Marmelade. Diese haben den Nachteil, aus sehr schnell verdaulichen Kohlenhydraten zu bestehen, die dann wiederum den Insulinspiegel schnell und stark erhöhen. Dies würde dann zu dem allseits bekannten Hungerloch führen.

Vollkornprodukte und Quark werden dagegen langsam verdaut und der Körper schüttet weniger Insulin aus. Quark hat zudem den Vorteil, dass der Eiweißgehalt relativ hoch ist und somit schon geringe Mengen reichen, um den täglichen Bedarf zu decken. In Vorgesprächen stellte ich fest, dass viele Kinder puren Quark nicht mögen. So entschloss ich mich, diesen mit Wasser zu verdünnen und einen Fruchtjoghurt hinzuzufügen, um ihn geschmacklich zu verfeinern. Zur Vereinfachung der Arbeit benutzten wir einen Mixer. So wurde der Quarkdrink zudem sehr cremig.

Die Dienstanfänger-Police:
Jetzt NEU und
besonders günstig!



Volltreffer!

Die Dienstanfänger-Police der DBV-Winterthur –
Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit mit Altersvorsorge

Mit der neuen Dienstanfänger-Police kombinieren Sie clever Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit mit Altersvorsorge. Und das zu einem besonders günstigen Preis.

Einfach den Coupon einsenden. Wir beraten Sie gerne!

DBV-Winterthur
Versicherungen
234 Bereich Service
Frankfurter Straße 50
65178 Wiesbaden
Tel.: 01803 335346*
Fax: 01803 202147*
www.dbv-winterthur.de
*9 Cent/Minute

DBV-winterthur

Bitte informieren Sie mich über Dienstanfänger-Police

Name Vorname

Straße, Hausnummer PLZ, Ort

Telefon dienstlich/privat Geburtsdatum

Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre Angaben nur für interne Zwecke speichern.

Ela 05/07

Übrigens:
Das dbb vorsorgewerk
empfiehlt die
DBV-Winterthur!

Dies alles wurde auf einem Elternabend thematisiert. Zusätzlich bat ich die Eltern darauf zu achten, dass ihr Kind vor der Schule zumindest etwas trank und – wenn möglich – auch etwas frühstückte. Sie sollten auch darauf achten, den Zuckerkonsum



(Marmelade, Nutella, Eistee ...) beim Frühstück und Abendessen zu reduzieren. Dies hatte das Ziel, über eine bestimmte Zeitspanne des Tages (Abend bis Mittag) das Essverhalten der Kinder positiv zu beeinflussen. Die Eltern waren zum Teil skeptisch, stimmten dem Projekt aber zu. Jedes Kind bezahlte pro Woche 2 Euro für das Frühstück. Einige Eltern boten ihre Mitarbeit an, die ich sehr gerne annahm.

Der Einkauf der Lebensmittel wurde auf verschiedene Personen aufgeteilt. Ein Vater arbeitet bei einer Großbäckerei. Nachdem wir gemeinsam in der Klasse verschiedene Vollkornbrotsorten probiert hatten, entschieden wir uns für zwei Sorten. Diese werden zweimal pro Woche von dem Vater gekauft und durch seinen Sohn zur Schule gebracht. Die restlichen Lebensmittel (Quark, Joghurt, Käse, Wurst ...) werden teilweise vom Einkaufsdienst des Schulkioskes und teilweise von mir selbst gekauft. Das Mineralwasser muss zwingend ich einkaufen, da es für die Schüler zu schwer zu tragen ist. So hält sich der Einkaufsaufwand für mich im Rahmen.

In der Klasse richtete ich einen wöchentlich wechselnden Frühstücksdienst ein. Dieser besteht aus drei Kindern, die dafür verantwortlich sind, die Brote und den Quarkdrink zuzubereiten, die Lebensmittel aus dem Kühlschrank zu holen und zurückzubringen und die benötigten Arbeitsgeräte zu spülen. Alle Kinder wurden in die Hygienebestimmungen eingewiesen.

Lebensmittel, die gekühlt werden müssen, dürfen wir in einer Nachbarklasse lagern, die über einen Kühlschrank verfügt. Durch die räumliche Nähe kann der Frühstücksdienst diese Aufgabe selbstständig erledigen.

Zur Vereinfachung der Arbeit stellte ich Bestellkärtchen für jedes Kind, mit dessen Namen versehen, her. Jedes Kind hat jeweils mehrere Karten für die verschiedenen Brotbeläge. Die Karten sind farblich verschieden und benennen den Belag in Wort und Bild. Jedes Kind kann somit selbstständig sowohl sein individuelles Frühstück bestellen (auch die leseschwachen Kinder) als auch das Frühstück der anderen Kinder anhand der Bestellungen zubereiten. Die Bestellkärtchen sind laminiert und somit wieder verwendbar.

Der Frühstücksdienst beginnt ca. 10 Min. vor der Frühstückspause mit seiner Arbeit.

Er holt die Lebensmittel, stellt die Arbeitsmaterialien zusammen und bereitet den Quarkdrink und die Brote zu. Die Bestellkärtchen werden dann zu jedem Brot dazugelegt, sodass sich die Kinder in der Pause ihr Frühstück nehmen können. Nach dem Frühstück spült der Dienst alle benötigten Arbeitsgeräte und stellt die Lebensmittel zurück. Mittlerweile stört es die anderen Kinder kaum noch bei der Arbeit.

Was lässt sich nach zwei Monaten nun sagen?

Bei einigen Kindern dauerte es, bis sie das Vollkornbrot und den Quarkdrink annahmen. Mittlerweile frühstücken sie alle in der Schule. Es ist zu einem gemeinsamen Ritual geworden, welches auch die Klassengemeinschaft stärkt. Durch das Angebot wurden die kulturellen und persönlichen Essgewohnheiten der Kinder berücksichtigt. Die meisten Kinder trinken mittlerweile Mineralwasser. Nur noch wenige Kinder bringen sich Getränke selbst mit. (Cola, Limo ... sind verboten).

Im Laufe der Zeit probierten wir auch andere, zum Teil vegetarische Brotaufstriche aus. Die Neugier auf unbekannte Lebensmittel war geweckt. Aus Elterngesprächen erfuhr ich, dass einige Kinder Anregungen mit nach Hause nahmen. Sie beteiligten sich bei den häuslichen Einkäufen. Einige Eltern unterstützten uns, indem sie ihrem Kind auch Lebensmittel für die Klasse mitgaben.

Die Konzentrations- und Leistungsprobleme, vor allem nach der Pause, sind geringer geworden. Die Kinder müssen seltener verwahrt werden. Die Arbeitsphasen sind deutlich länger und produktiver geworden.

Der logistische und zeitliche Aufwand ist trotz der Mitarbeit der Eltern hoch.

Einige Kollegen sehen das Projekt kritisch, da sie der Meinung sind, die Eltern müssten sich um die Ernährung und das Frühstück kümmern und man dürfte ihnen nicht alles abnehmen.

Dies alles sind berechtigte Einwände. Auf der anderen Seite ist es im Rahmen der Gesundheitserziehung auch Aufgabe der Schule, positiv auf die Ernährung der Kinder einzuwirken, zu informieren und die Eltern in die Mitarbeit einzubinden. Zusätzlich gibt es noch einen positiven Einfluss auf die Konzentrations- und Lernbereitschaft der Kinder, die wir sonst auch mit anderen Übungen fördern wollen. Diese Übungen sind anerkannt. Andererseits soll das Grundbedürfnis nach Essen und Trinken nicht zu unseren Aufgaben gehören? Dem kann ich nicht zustimmen. Warum sollte dann ein solches Projekt nicht sinnvoll sein? Schließlich sind uns die Kinder anvertraut und wir müssen sie in ihrer Gesamtheit sehen. Sie können nichts dafür, wenn ihre Eltern mit manchem überfordert sind. Ich werde dieses Projekt daher weiterführen und im Rahmen der Gesundheitserziehung weitere Teilbereiche (z. B. Umgang mit Lärm, Trinkverhalten, Bewegung) ergänzen.



„Wir schmecken, riechen, sehen, hören und tasten uns durch das Gemüse“

5. Unterrichtsentwurf, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

von S. Witt,
gekürzt von A. Stromberg



Klasse:	1 + 2 (8 Schüler)
Förderbereich:	Wahrnehmung
Förderziel:	Förderung der Sinneswahrnehmung
Thema der Unterrichtsstunde:	Wir schmecken, riechen, sehen, hören und tasten uns durch das Gemüse.
Förderziel der Unterrichtsstunde:	Die Schüler sollen ihre Sinneswahrnehmung erproben und vertiefen, indem sie Stationen zum Thema Gemüse durchlaufen.
Förderziel der Unterrichtsreihe:	Die Schüler sollen durch Gemüse verschiedene Sinneswahrnehmungen kennenlernen, erproben und vertiefen.
Fach:	Sachkunde
Fachliches Ziel der Unterrichtsstunde:	Wir können Paprika, Tomaten, Zwiebeln, Gurken, Radieschen und Möhren unterscheiden.
Fachliches Ziel der Unterrichtsreihe:	Die Schüler sollen sechs unterschiedliche Gemüsesorten kennenlernen und unterscheiden können. Es soll ein Bewusstsein für gesunde Ernährung geschaffen werden. Der Geschmack von frischem Gemüse soll entdeckt werden.

Begründung von Zielsetzung, Thematik und Material

Beobachtungen

Die Klasse 1 + 2 wird im nächsten Monat eine Klassenfahrt zum Bauernhof unternehmen. Diese Fahrt benutze ich als Aufhänger, um ganzheitliches Lernen unter Anwendung vieler Sinne bei den Schülern meiner Lerngruppe zu fördern. Im Unterricht stellte ich fest, dass viele Schüler ihre Augen als Sinnesorgan einsetzen, von den anderen Sinnen aber selten bis gar nicht Gebrauch machten. Gerade das Lernen über viele Wahrnehmungskanäle speichert und verankert Wissen langfristig.¹

Es ist auch festzustellen, dass das Wahrnehmen mit den Augen den Schülern allein nicht ausreichte, um sich eine Sache anzueignen bzw. zu festigen und ausreichend zu verstehen (ebd.).

Das Thema Gemüse ergab sich aus dem noch folgenden Bauernhofbesuch, bei dem Gemüse bearbeitet werden soll. Die

Motivation der Schüler, sich dem Thema durch den aktiven Einsatz ihrer Sinne zu nähern, war durchgehend sehr groß. Das Thema ist sehr vielseitig und produktiv zu nutzen. Der Komplexität der Lebenswirklichkeit entspricht das fächerübergreifende Arbeiten, welches verhindert, dass die Kinder unverbundenes Wissen erwerben.²

Begründung für die Lerngruppe

Die Wahrnehmung der Sinne als ganzheitlichen Prozess zu fördern und nicht in einzelne Sinnesbereiche aufzuspalten, halte ich bei der von mir gezeigten Unterrichtsstunde für sinnvoll. Im Unterricht entsteht oft der Eindruck, dass den Schülern vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz und die Erprobung ihrer Sinne im Vorschulalter gefehlt haben. Es entsteht der Eindruck

¹ vgl. Zimmer 1995

² vgl. Richtlinien 1985

einer Verarmung von sinnlichen Erfahrungen. Ihre Motivation und ihr Interesse, vielseitige Sinneserfahrungen machen zu wollen, bringen die Schüler mit. So kann davon ausgegangen werden, dass die Fähigkeit als gegeben vorausgesetzt wird.

Die Schüler sollen die Erfahrung machen, sich mit einem Thema aktiv auseinanderzusetzen unter Anwendung verschiedener, oftmals hintereinander folgender Sinneswahrnehmungen: Der Prozess der Sinnesförderung entsteht differenziert, geht aber einher mit ihrer gleichzeitigen Integration. Es werden die einzelnen Sinne wahrgenommen, gleichzeitig entsteht aber auch ein Zusammenspiel (ebd.).

Begründung methodischer und medialer Entscheidungen

In der von mir gezeigten Unterrichtsstunde wird eine Anbahnung an das Stationsverfahren gezeigt. Die Methode des Stationsverfahrens zu wählen, bietet sich bei der Förderung von unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen an, da dadurch für sie die Möglichkeit besteht, selbstständig unterschiedliche Sinne wahrzunehmen.

Die Schüler durchlaufen in der von mir gezeigten Unterrichtsstunde das zweite Mal ein Stationsverfahren. An sechs Stationen zu den einzelnen Sinnen sollen sie ihre Wahrnehmung üben. Die visuelle Wahrnehmung wird in der Stationsarbeit zweimal aufgeführt, damit die Schüler immer eine Ausweichstation haben und kein Schüler auf eine Station warten muss. Einige Regeln wurden mit den Schülern erarbeitet, sind aber noch nicht vertieft worden.

Zu Beginn der Unterrichtsreihe war es wichtig, den Schülern Begriffszugehörigkeiten der einzelnen Gemüsesorten zu vermitteln. Einige Namen der Gemüsesorten waren den Schülern nicht bekannt bzw. nicht gefestigt. Die didaktische Reduktion ergab so zuerst eine eher geringe Auswahl von sechs Gemüsesorten.

Gegenwartsbedeutung

Die Schüler erfahren aktiv ihre fünf Sinne. Sie erproben sie auf unterschiedliche Weise und erfahren dadurch, dass unterschiedliche Zugänge bestehen, etwas wahrzunehmen.

Ihre Motivation und ihr Selbstbewusstsein wird durch diese Erfahrung, nicht nur etwas gesehen, sondern begriffen, gehört, gefühlt und geschmeckt zu haben, erweitert.

Sie sollen sich spielerisch in der sinnlichen Wahrnehmung üben. Durch die Methode und das Material wird dort eine Möglichkeit geschaffen, wo ihr Lebensalltag keine entsprechenden Gelegenheiten mehr bietet. Durch die Einbindung der Spielideen soll den Schülern sinnvolles Handeln ermöglicht werden (ebd.).

Zukunftsbedeutung

Die Schüler erfahren, dass sie sich einer Sache auf unterschiedliche Weise nähern können. Sie haben den Einsatz ihrer fünf Sinne erfahren und aktiv eingesetzt. In späteren schulischen wie aber auch wichtigen Alltagssituationen können sie auf diese gemachten Erfahrungen zurückgreifen. Ein weiteres Ziel der Sinnesschulung ist es, die Schüler zu sensibilisieren und einfühlsamer im Umgang mit sich und ihrer Umwelt zu machen. Die

Sinne üben, heißt im weiteren Sinne nicht nur sie zu gebrauchen, sondern mit ihrer Hilfe richtig zu urteilen.

Auch die Anbahnung an das Stationsverfahren kann in weiteren Unterrichtsstunden als Methodenvermittlung vertieft werden. Durch die unterschiedlichen Formen der Darbietung und die damit verbundenen Anregungen verschiedener Sinnesbereiche wird das Erlernte langfristiger gespeichert und fester verankert.

Zielorientierte Handlungsschritte

Förderziel der Unterrichtsstunde

Die Schüler sollen ihre Sinneswahrnehmung erproben und vertiefen, indem sie Stationen zum Thema Gemüse durchlaufen.

Die Schüler sollen ihr Ziel erreichen, indem sie

- sich in der Einführungsphase auf das Lied der Sinne einlassen,
- in der Erarbeitungsphase den neuen Sinnesbereich ertasten und somit die neue Station kennenlernen,
- in der Durchführungsphase an den Stationen fünf Sinnesbereiche erproben,
- in der Reflexion sich auf die „Schatzkisten der Sinne“ einlassen und so ihr Handeln spielerisch reflektieren.



Darstellung der Unterrichtsreihe

Datum/ Zeit	Thema	Zielsetzung
1. und 2. UE	„Was ist was?“. Wir lernen den Unterschied zwischen Gemüse und dem mitgebrachten Obst kennen. Anschließend lernen wir die Namen von drei mitgebrachten Gemüsesorten kennen.	Die Schüler sollen den Unterschied zwischen den Begriffen Obst und Gemüse anhand von mitgebrachtem Obst und Gemüse kennen- und unterscheiden lernen (visuelle Förderung).
3. UE	„Noch mehr Gemüse“. Die Schüler lernen drei weitere Gemüsesorten kennen. Sie vertiefen die Namen durch ein Spiel.	Die Hinzunahme weiterer Gemüsesorten dient der weiteren visuellen Förderung, welche durch ein Gemüsekartenspiel geübt wird (visuelle Förderung; Wiedererkennung, sprachliche Wiederholung).
4. UE	„Wir säen u. pflanzen Gemüse“. Die Samen von den mittlerweile bekannten Gemüsesorten werden in Töpfchen ausgesät. Zwiebelstecklinge werden gesetzt.	Die Schüler sollen durch taktile Handlungen ihre Wahrnehmung schulen und gleichzeitig den Wachstumsprozess der Gemüsepflanzen beobachten können (taktile Förderung, visuelle Förderung an der Objektbetrachtung).
5. UE	„Wie schmeckt was?“ und „Wie riecht denn das?“ Das mitgebrachte Gemüse wird gewaschen, kleingeschnitten und danach gegessen. Von den gesteckten Zwiebeln wird das Zwiebelgrün probiert. Währenddessen werden an dem Gemüse unterschiedliche Geruchstest vorgenommen.	Der Geschmackssinn wird gefördert; gleichzeitig werden durch die Schüler Eigenschaften der einzelnen Gemüsesorten geschmacklich wahrgenommen und Begrifflichkeiten zugeordnet. Ebenso wird an jedem gesteckten Gemüse auch der unterschiedliche Geruch festgestellt.
6. UE	„Wir sehen, schmecken, riechen an Stationen“. Die Schüler erproben an Stationen verschiedene Sinneswahrnehmungen.	Zuerst werden drei Sinneswahrnehmungen durch die Arbeit an Stationen gefördert.
7. UE	„Wir hören Gemüse“. Auf einer Kassette werden Fragen und Geräusche von den bekannten Gemüsesorten festgehalten. Die Schüler sollen das passende Gemüse richtig zuordnen und anschließend an Stationen ihre Sinneswahrnehmungen vertiefen.	Eine neue Sinneswahrnehmung (Hören, 1. Steigerung) kommt durch eine neue Station dazu.
8. UE	„Wir schmecken, riechen, sehen, hören und tasten uns durch das Gemüse.“	Durch Einführung einer weiteren Sinneswahrnehmung (2. Steigerung, Tasten), werden die fünf Sinneswahrnehmungen an Stationen geübt und vertieft.

Sachanalyse

Definition

„Für Kinder stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar. Wahrnehmen ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet und sich mit ihren Gegebenheiten auseinandersetzt.“
 „Sinnliche Wahrnehmung spricht alle Sinne an. Sie ist mehr als die Addition einzelner Leistungen der Sinnesorgane.“ (Zimmer, R., S. 28, 1995)

Visuelle Wahrnehmung

Farben, Form, Beurteilung u. Lage von Objekten
 (Sinnesorgan: Auge; Erkenntnistätigkeit: Sehen)

Auditive Wahrnehmung

Geräusche, Sprache
 (Sinnesorgan: Ohr; Erkenntnistätigkeit: Hören; dadurch Gemüse erkennen)

Förderung 5 Sinneswahrnehmungen, anhand von Gemüse

Olfaktorische Wahrnehmung

Nahrungskontrolle
 (Sinnesorgan: Nase, Nasenhöhle; Erkenntnistätigkeit: Riechen)
 Durch den Geruch das jeweilige Gemüse definieren

Taktile Wahrnehmung

Größe, Form, Konsistenz, Oberflächenbeschaffenheit von Objekten (Sinnesorgan Hand, Haut, /*Mund* wird hier nicht eingesetzt); Erkenntnistätigkeit: Tasten, Berühren)

Gustatorische Wahrnehmung

Steuerung der Nahrungsaufnahme und -verarbeitung. Durch den Geschmack das jeweilige Gemüse zuordnen.
 (Sinnesorgan: Mund, Mundhöhle, Gaumen, Zunge; Erkenntnistätigkeit: Schmecken)

(vgl. Zimmer R.: Handbuch der Sinneswahrnehmung, 1995)

Lernvoraussetzungen

- benutzt aktiv die Hand als Tast- und Erkundungsorgan
- kann Form, Oberflächenstruktur u. Konsistenz von Gemüse fühlen und unterscheiden
- kann gesprochene Fragen verstehen (sinnentnehmendes Hören)
- kann gesprochene Fragen beantworten
- kann Geräusche einem Objekt zuordnen
- kann unterschiedliche Geruchseigenschaften von Gemüsesorten erkennen
- kann Farben, Formen, Gemüse von Obst unterscheiden
- kann Bildkarten aus einer Vielzahl von Gemüsebildern dem jeweiligen Gemüse zuordnen
- kann unterschiedliche Gemüsesorten herausschmecken
- hat die 6 Gemüsesorten schon einmal gegessen
- isst gerne alle Gemüsesorten
- kann die 5 Gemüsesorten begrifflich unterscheiden
- bringt eigene Erfahrung zur Zubereitung mit
- kann erzählen, welches Gemüse gegessen wird

Literaturverzeichnis



- Arndt U.: Löwenzahn und Frühlingswiese. Eine Werkstatt, Mühlheim 2000
- Kaiser A.: Lexikon Sachunterricht, Hohengehren 1997
- Kaiser A.: Praxisbuch handelnder Sachunterricht, Hohengehren 1998
- Kiper H.: Sachunterricht kindorientiert, Baltmannsweiler 1997
- Baumbusch H.: Lernen an Stationen in der Grundschule, Berlin 1999
- Hegele I.: Lernziel Stationenarbeit, Weinheim 1996
- Richtlinien für den Unterricht in der Schule für Lernbehinderte (allgemein). Köln, 1977
- Richtlinien und Lehrpläne für den Unterricht in der Schule für Lernbehinderte. Sachunterricht, Köln 1977
- Richtlinien Sachunterricht Grundschule, Frechen 1985
- Vds Fachverband für Behindertenpädagogik: Sonderpädagogische Förderung in NRW Heft 2, Gladbeck 2003
- Willmeroth S. und Rösger A.: Die Frühlings-Werkstatt, Mühlheim 1999
- Zimmer R.: Handbuch der Sinneswahrnehmung, Freiburg 1995

Verlaufsskizze

Zeit/Phase	Schüler-Lehrer-Aktion	Kommentar	Medien
ca. 5-7 Min. Einführungsphase	LAA sitzt mit Schülern im Stuhlkreis. Fängt an das Lied der 5 Sinne zu singen. Sch. singen mit. (Hände werden noch nicht benannt)	Einstimmung in das Thema durch das Lied. Benennen der einzelnen Sinnesorgane	Stuhlkreis
ca. 10 Min. Erarbeitungsphase	LAA fragt Sch., womit wir das Gemüse kennen gelernt haben. Filztafel liegt in der Mitte, Symbolkarten liegen daneben. Sch. benennen die jeweiligen Sinnesorgane und kleben die S.-Karten auf die Filztafel. LAA weist darauf hin, dass die Sch. heute noch etwas Neues kennen lernen u. lässt Fühlsack rumgehen. Sch. fühlen, ertasten u. benennen das jeweilige Gemüse u. ziehen es aus dem F.-Sack. LAA fragt evtl. welche S.-Karte noch fehlt. Sch. beantworten die Frage und kleben das S.-Kärtchen auf die F.-Tafel. LAA weist auf Regel, Arbeitspass (verteilt diesen)hin und auf die spätere Reflexionsphase.	Motivation Wiederholung Zieltransparenz Gemeinsam erarbeiten die Schüler den neu dazugekommenen Sinnesbereich und gleichzeitig die Station dazu (Fühlen, Tasten) Durch die Nummerierung der Gemüsesorten weiß jeder Schüler, an welcher Station er anfangen soll. Gleichzeitig wird evtl. Unruhe bei der Besetzung der Stationen verhindert. <i>Begriffe werden dem jeweiligen Gemüse zugeordnet</i>	Stuhlkreis Fühlsack (gefüllt mit nummeriertem Gemüse, Filztafel, 5 Sinnessymbolen)
ca. 15 Min. Durchführungsphase	Sch. arbeiten an Stationen. LAA beobachtet Sch. kreuzt Arbeitspass an.	Zieltransparenz Üben und vertiefen des Förderziels Differenzierung durch LAA/evtl. L.-Kontrolle <i>Wiederholung der Begrifflichkeit Motivation Gemüse zu essen u. voneinander zu unterscheiden</i>	6 Stationen Triangel Arbeitspass s. Anhang
ca. 7-10 Min. Reflexionsphase	LAA weist auf die mitgebrachten Schatzkisten hin. Sch. öffnen Schatzkisten u. benennen zu jeder Kiste die Aufgabe und mit welchem Sinnesorgan diese auszuführen ist.	Spielerische Reflexion des Förderziels <i>Motivation Gemüse zu essen u. voneinander zu unterscheiden Begriffe wiederholen u. vertiefen</i>	Stuhlkreis 5 Schatzkisten, gefüllt mit Gemüse (Objekten) u. Sinnessymbol der 5 Sinne

Expedition in die Welt der Sinne —

Lärm macht krank!

Ein Stationslauf für die Sek. I

C. Keymer

Lärm in der Klasse kann Ausdruck von Lebensfreude sein, andererseits sind Ruhephasen im Schulalltag notwendig.

Was ist Lärm? Sicherlich beantworten Jugendliche diese Frage anders als Erwachsene. Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) werden „als Lärm Geräusche definiert, die stören, belästigen, gefährden, schädigen. Während die Frage nach Störung und Belästigung ausgesprochen subjektiv ist, ist die nach der Gefährdung und Schädigung medizinisch beantwortbar.“

Lärm kann krank machen und stört die Konzentration. Die Jugendlichen sind sich häufig des Ausmaßes der alltäglichen „Lärmverschmutzung“ und der weitreichenden Folgen von Hörminderungen nicht bewusst.

Um die Jugendlichen für das Thema zu sensibilisieren, habe ich mich für die Methode des Stationslaufs im Fach Physik entschieden, welcher fächerübergreifende Anteile in Biologie und Deutsch aufwies. Den Kindern des 7. Jahrgangs war die Methode des Stationslaufs bekannt. Die mit einem + gekennzeichneten Angebote sind Pflichtangebote, teilweise ist Partnerarbeit möglich(😊😊). Die Angebote sind unterteilt in sieben physikalische oder biologische Bereiche, bei denen es um die Schallentstehung, die Schallausbreitung und -übertragung, den anatomischen Aufbau des Ohres und die Funktionsweise der einzelnen Bauteile geht. Ebenso wichtig sind mir die drei Teilbereiche Schalldämmung, Lärm und Gehörlose. Als besonders ansprechend für die Kinder stellte sich der Bereich „Von Echolot und Fledermäusen“ heraus (siehe Laufplan).

Literatur



Die vielfältigen Angebote habe ich aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Besonders ergiebig und hilfreich erwiesen sich folgende Adressen und Verlage:

- für einfache Experimente teilweise mit Selbstkontrolle (vgl. „Wir erzeugen Schall“), aber auch verständliche Infotexte: www.physikfuerkids.de
- Infotexte, AB zum Aufbau des Ohrs, Konzentrationsübungen, Hörbeispiele: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Lärm und Gesundheit, Materialien für 5.–10. Klassen ISBN 3-12-990583-9, 152 Seiten, incl. Audio-CD mit 47 Hörbeispielen, kostenlos zu bestellen!



Kostenlose Onlineversion, Druckversion bestellen bei der BZgA: www.bzga.de/bzga_stat/lug/index.htm

- Sowohl Arbeitsblätter, Sachinformationen und Diagramme und Schaubilder, vor allem aber interaktive Angebote wie Videos, Animationen, interaktive Grafiken, Tondateien, Übungsspiele habe ich aus: Ohr, Hören und Schwerhörigkeit für den Unterricht. Herausgeber ist Siemens.

Die gesamte Mediensammlung mit über 550 Medien sowie einem Begleitheft mit didaktischen und methodischen Hinweisen könnt ihr kostenlos bestellen unter:

www.siemens.com/knowledge-zone/mediensammlung

- Zur Schalldarstellung oder Schallgeschwindigkeit und Echo habe ich Folien benutzt, die ihr unter DWU Unterrichtsmaterialien im Internet finden könnt. Am besten schaut ihr unter www.zum.de/dwu. Hier gibt es zu den Arbeitsblättern auch immer direkt eine Farbfolie als Lösung dazu!
- Eine Kollegin hat an ihrer Schule ein Ohr-Bingo entwickelt. Zur Festigung und Wiederholung leistet dieses Spiel einen großen Beitrag (s. *Ohr-Bingo von Melanie Lüning*). Auch die Angebote „Hörorgel“, „Hör-Memory“ und „Vertauschte Ohren“ stammen von ihr.

	Stimmkreis (Hz)	Hörbereich (Hz)
große Bläse	40 - 1.100	16 - 20.000
kleine Bläse	40 - 1.100	16 - 8.000
Fisch	400 - 1.500	10 - 40.000
Ziege	2000 - 100.000	100 - 200.000
Fliege	10.000 - 100.000	1.000 - 100.000
Frosch	100 - 8.000	50 - 10.000
Hund	17 - 40	200 - 80.000
Milchkuh	-	200 - 40.000
Elefant	-	60.000.000

Hörbereiche der Lebewesen im Vergleich

Laufplan von -----

Name der Station		😊	😊	begonnen	beendet
Wir erzeugen Schall					
Hörorgel	Experiment				
Hör-Memory	Experiment				
Musik machen mit Gläsern	Exp. + Selbstkontrolle				
Flaschenmusik	Exp. + Selbstkontrolle				
Büchsentelefon	Exp. + Selbstkontrolle				
Was ist eigentlich Schall?	Infotext		+		
Der Edison Phonograph	Infotext				
Schachtel-Gitarre	Experiment				
Ton, Knall, Geräusch	AB		+		
Wie sich der Schall ausbreitet					
Vertauschte Ohren	Versuchsbeschreibung				
Es klopft! Von wo?	Experiment				
Drei von sechs Exp.: Schallgeschwindigkeit	DIN-A5-Kärtchen		+		
messen, Wecker, Gläser, Klopfen, Kerze, Tamburin-V, Stimmgabel					
Töne sehen	AB		+		
Zwei Schallkreuzworträtsel	AB + AB				
Ohr und Gleichgewichtssinn					
Die Lauscher auf Empfang	Infotext		+		
Ohrenmodell	Namenskärtchen		+		
Unser Hörorgan, das Ohr	AB		+		
Teile und Aufgaben des Ohres	AB + Selbstkontrolle		+		
Ohr-Bingo	Spielfeld + Karten				
Warum weiß ich, wo oben und unten ist?	Experiment				
Was weißt du alles über dein Ohr?	AB + Selbstkontrolle		+		
Aufbau Gesamtohr	Folienstift		+		
Schalldämmung					
Schalldämmung 1+2	Exp. + AB				
Schallkanone	Experiment				
Lärm					
Lärm und Konzentration	Exp. + Folienstift		+		
Konzentration	Folienstift				
Schutz vor Gehörschäden	Infotext		+		
Was ist Lärm – wie wird er gemessen?	Vokabeln abschreiben				
Lärm macht krank	AB Schere + Klebe		+		
Gehörlose					
Wie verständigen sich Gehörlose?	Experiment, Infotext		+		
Von Echlot und Fledermäusen					
Wie orientiert sich die Fledermaus?					
Ultraschall-Infra-schall	Infotext		+		

Eine mögliche Reihenplanung könnte wie folgt aussehen: (Siehe Tabelle unten!)

Zeichen: EA: Einzelarbeit; GA: Gruppenarbeit; AB: Arbeitsblatt;

Schritte	Inhalt/Thema Lernaktivitäten der Schüler/-innen	soziale Org. Methoden	Material	Sonstiges
1	Hinführung zum Thema durch Dem. exp.	Experiment		
2	Vorwissen ermitteln	Cluster		Kommunizieren
3	Fragen der Kinder aufnehmen Rundgang durch Stationslauf		Laufplan DIN A3, Arbeitsaufträge, Material, AB	7 Themenschwerpunkte Material sichten
4	Expertenausbildung an jeder Pflichtstation Arbeit an den Stationen Alle Arbeitsaufträge liegen laminiert vor!	EA oder PA EA oder PA	Material für Experimente Zusätzliches Textmaterial Bücher Arbeitsblätter Recherche am PC	Lehrerhilfe/HELFFERSYSTEM u. a. Protokolle anfertigen u. a. Rätsel, Bingo eigenverantwortliches Arbeiten: Experimentieren, Kooperieren, Produzieren, Recherchieren, Erkunden
5	Ergebnisse im Laufplan dokumentieren Reflexionsphasen mit Tipps von den Experten Am Ende jeder Stunde ein Merksatz	EA, Planen Tipps von Exp.	Laufplan Lernplakat	Siehe Anhang! Siehe Anhang!
6	Präsentation einiger Stationsergebnisse im Plenum			Kinder vergleichen ihre Ergebnisse und korrigieren ggf.
7	Wdh. mit Physik-CD	Transfer und Vertiefung	Physikus CD, Beamer	Spickzettel erstellen
8	Fächerübergreifendes Arbeiten „Deutsch“ Übungen für Diktat	EA	Zarb-Programm	Vielfältige Übungsformen Siehe Anhang!

Ohr-Bingo

Spielanleitung

Es können vier Spieler zusammenspielen!

1. Jeder Mitspieler erhält eine Spielkarte!
2. Entscheidet euch gemeinsam für ein Muster auf der Spielkarte, welches „Bingo“ bedeutet! (z. B. eine bestimmte Senkrechte, eine bestimmte Waagrechte, das ganze Feld, einen Rahmen ...)
3. Legt die Kärtchen aus dem Briefumschlag mit der beschrifteten Seite nach unten auf den Tisch!
4. Die /der Jüngste in der Runde deckt ein Kärtchen auf!
5. Ist auf ihrer/seiner Spielkarte die dazu passende Lösung, wird das Kärtchen dort abgelegt und der Nächste ist mit Aufdecken an der Reihe!
Passt das Kärtchen nicht, wird es zurückgelegt!
6. Wer zuerst das verabredete Muster besetzt hat, ruft laut „Bingo“!
7. Überprüft gemeinsam, ob auch kein Fehler unterlaufen ist!

Bingo-Kärtchen

Kärtchen ausschneiden und in einem Umschlag aufbewahren!

Außenohr	Mittelohr	Innenohr
Ohrmuschel	Gehörgang	Trommelfell
Hammer	Amboss	Steigbügel
Schnecke	Bogengänge	Hörnerv
fängt die Schallwellen auf.	leitet den Schall zum Trommelfell.	überträgt die Schwingungen auf die Gehörknöchelchen.
besteht aus Ohrmuschel, Gehörgang und Trommelfell.	Hier befinden sich die Sinneszellen des Ohres.	enthält eine Flüssigkeit.
Hier werden die Reize der Sinneszellen weitergeleitet.	Teil des Ohres, der die Gehörknöchelchen enthält.	Teil des Ohres, der die Schnecke enthält.
Hier befindet sich das Gleichgewichtsorgan.	überträgt die Schwingungen in das Innenohr.	Gehörknöchelkette aus Hammer, Amboss und Steigbügel.

Hörorgel

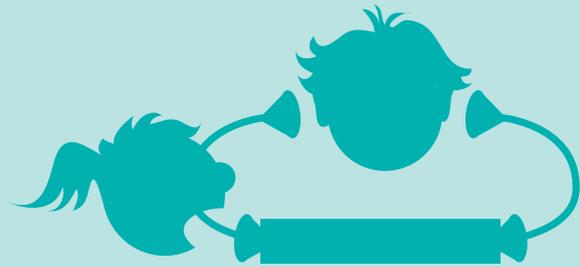
Versuche die verschiedenen Gegenstände in den Dosen durch Schütteln zuzuordnen und notiere die entsprechenden Nummern!



- Büroklammern Nr. _____
- Strohhalme Nr. _____
- Nüsse Nr. _____
- Korken Nr. _____
- Plastikperlen Nr. _____
- Stecknadeln Nr. _____

Vertauschte Ohren

Halte dir die beiden kleinen roten Trichter an die Ohren und lasse jemanden in die seitlichen Trichter sprechen!! Versuche deine Beobachtung zu beschreiben!



Hör-Memory

Finde heraus, welche Dosen gleich klingen?



Verbinde deinem Partner die Augen und lasse ihn/sie verschiedene Klangpaare finden, indem an den Dosen geklappert wird!

Der Leiter kann an den Farben der Perlen erkennen, ob die Pärchen richtig sind!

- Da ich auch Deutsch in der Klasse unterrichte, habe ich einige Lernwörter mit dem Zarb-Programm zur Übung bearbeitet. Originaltext mit Lernwörtern für ein Diktat im Fach Deutsch:

Unser Ohr

Unser Hörorgan, das Ohr, zeigt einen sehr komplizierten Aufbau. Die Ohrmuschel ist nur ein kleiner und eher unbedeutender Teil davon. Die wichtigsten Teile unseres Ohres liegen eingebettet im Schädelknochen.

Das Außenohr ist wie ein Schalltrichter geformt. Es fängt Schallwellen auf und leitet sie ins Innere des Ohres. Dort treffen sie auf das Trommelfell, ein dünnes Häutchen, das mit den Schallwellen mitschwingt.

Im Mittelohr befinden sich die drei Gehörknöchelchen Hammer, Steigbügel und Amboss. Sie übernehmen die Schwingungen des Trommelfells, verstärken sie und leiten sie ans Innenohr weiter. Das Innenohr besteht vor allem aus der Schnecke. Sinneszellen in diesem gewundenen Tunnel nehmen die Schwingungen wahr und wandeln sie in elektrische Signale. Diese wandern ins Gehirn. Erst dann „hören“ wir Schallwellen.

- Einige Möglichkeiten, was du mit dem Zarb-Programm daraus machen kannst:

UNSE ROHR
UNSERHÖRORGAN
DAS OHRZEIGTEILE
NENSEHRKOMPLIZIERTE
NAUFBAU

- **Arbeitsauftrag:** Hier haben sich X Fehler (falsche Buchstaben) eingeschlichen. Finde sie und du erhältst das Lösungswort.
(Ausschnitt aus der Aufgabe)

UHser Ohr

Unser Hörorgan, das Ohr, zeigt einen sehr komplizierten Aufbau. Die öhrmuschel ist nur ein kleiner und eher unbedeutender Teil davon. Die wichtirsten Teile unseres Ohres liegen eingebettet im Schädelknochen.

- **Schüttelsatz:** Bitte die Wörter ordnen!

Ohr | Unser |

Unser | einen | Hörorgan, | Aufbau. | komplizierten | zeigt | das | Ohr, | sehr |

- Als immer wiederkehrendes Ritual wurde am Ende einer jeden Stunde ein neuer Merksatz an ein Plakat im Fachraum gehängt. Diese Merksätze wurden also regelmäßig geübt und waren auch Bestandteil der Lernzielkontrolle am Ende der Unterrichtseinheit.

Beispiele:

Alles, was wir hören können, ist Schall.

Schall entsteht, wenn Gegenstände schnell schwingen. Die Gegenstände sind dann Schallquellen.

Unsere Ohren sind Schallempfänger. Das Trommelfell schwingt genauso wie die Schallquelle.

Töne entstehen, wenn Körper regelmäßig schwingen.

Bei größeren Schwingungsweiten ist der erzeugte Ton lauter.

Je größer die Frequenz, desto höher der Ton.

Frequenz: Wie viele Schwingungen der Tonerzeuger in einer Sekunde macht. Gemessen in Hertz (Hz).

Menschen können Töne zwischen 16 Hz und 18.000 Hz hören. Der Hörbereich ist vom Alter abhängig.

usw.

Mir ist klar, dass die meisten Jugendlichen durch diese Unterrichtsreihe ihr Verhalten – z. B. sehr laute Musik durch Kopfhörer hören – nicht ändern werden. Einige sind vielleicht aber doch sensibilisiert und wissen, was gemeint ist, wenn ich während einer Klassenarbeit oder einer Arbeitsphase davon spreche, dass es leiser werden muss, weil einige sich konzentrieren wollen ...

Literatur



Lothar Staeck (Hrsg.)

**Die Fundgrube zur Sexualerziehung
Sekundarstufe I und II**

Cornelsen Scriptor, 2002
240 Seiten, kartoniert
Verlag: Cornelsen Scriptor
ISBN-10: 3-589-21559-3
ISBN-13: 978-3-589-21559-1
19,95 EUR

Dieses Buch bietet eine reichhaltige Sammlung unterschiedlichster Übungen und Unterrichtssequenzen für einen Sexualkundeunterricht in der Sek. I, der ganzheitlich angelegt ist. Es werden nicht nur Beispiele für den Aufbau von Fachwissen gegeben, sondern Sexualität wird auch im Hinblick auf Emotion und Beziehung gesehen.

Dieses Buch bietet eine Fülle unterschiedlichster Möglichkeiten, alle Facetten der Sexualität in einen fächerübergreifenden Unterricht mit einzubeziehen. Dabei enthält das Buch Themen wie z. B. Gefühle und Körperlichkeit, Partnerschaft, Geschlechtsrollen, Verhütung, Sexualität und Sprache, Homosexualität, sexuelle Selbstbestimmung. Es enthält aber nicht zuletzt auch nützliche Tipps zur Sexualerziehung in multikulturellen Schulen und Anschriften und Links zum Thema. Bei allen Übungen werden die vorgesehenen Jahrgangsstufen, die Ziele, das Material und die Vorgehensweise genau genannt.



Überlegungen zum Lernen auf dem Bauernhof

Hausarbeit zur zweiten Staatsprüfung für das Lehramt für Sonderpädagogik

von S. Witt,
gekürzt von A. Stromberg

Einleitung

„Ich habe Kartoffeln abgepackt. Es mussten immer 2 Kilo Kartoffeln in einer Tüte sein. Wenn es mehr waren, habe ich Kartoffeln herausgenommen, wenn es weniger waren, wieder hineingetan. Es hat mir großen Spaß gemacht. Jetzt weiß ich auch, wie schwer 2 Kilo sind.“

Eine Schülerin der Klasse 6a (Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen) beschrieb dieses nach dem Besuch auf dem Bauernhof, stellvertretend auch für ihre Mitschüler. Schüler, die im Schulalltag häufig einen lustlosen und wenig interessierten Eindruck machen, entdecken auf diese Weise ihre Begeisterungsfähigkeit und Möglichkeiten erfolgreichen Lernens. Meines Erachtens sollte dies im Schulangebot besonders berücksichtigt und entsprechende Umsetzungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Zum Thema „Lernen auf dem Bauernhof“ gibt es unterschiedliche Zielsetzungen. Gerade vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft wird momentan verstärkt in Schulen zu Projekten im Bereich Ökolandbau und biologische Ernährung aufgerufen¹. Angesichts der Lernvoraussetzungen und des Entwicklungsstands der Schüler meiner Ausbildungsklasse erschien es mir vorrangig, grundsätzlich die Freude am Lernen zu fördern. Die Erkenntnis und die Erfahrungswelt der Schüler soll durch den lebendigen Arbeitseinsatz und das daraus resultierende situierte Lernen auf dem Bauernhof erweitert werden. Sie sollen zu handelndem Lernen angeleitet werden. Die Einbeziehung der Motorik unterstützt das Einprägen vieler Lerninhalte. Sie sollen über verschiedene Sinneswahrnehmungen Erfahrungen sammeln und somit immer mehr Selbstständigkeit und verantwortliches Handeln entwickeln können².

Der Lernort ist lebensnah. Er bietet durch die verschiedenen Hofarbeitsbereiche die Möglichkeit für eine nachhaltige Entwicklung.

Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist gedacht als ein Leitfaden zur Planung und Durchführung von „Lernen auf dem Bauernhof“ für die Schüler der Klasse 6. Er soll es ermöglichen, diese Art von Lernen umzusetzen.

In Kapitel 1 erfolgt die Einordnung des Konzepts in die gegenwärtige gesellschaftspolitische Problematik im Zuge der pädagogischen nachhaltigen Entwicklung; dabei wird Bezug genommen auf die schulische Umweltbildung.

Ich gehe dabei in Kapitel 2 in meinen konzeptionellen Überlegungen von den vielfältigen Förderpotenzialen aus, die das „Lernen auf dem Bauernhof“ für Schüler aus sonderpädagogischer Sicht bietet. Des Weiteren wird zu dem Aspekt des außerschulischen Lernorts Stellung genommen und vorhandene Förderbereiche und ihre Lernvoraussetzungen aufgeführt. Die Förderbereiche, die der Lernort Bauernhof innerhalb dieses Konzepts beinhaltet und ein Beispiel von Lernvoraussetzungen und Evaluierbarkeit werden dargestellt. Im Anschluss daran wird in Kapitel 3 die Zielsetzung des Konzeptes dargelegt sowie das Thema eingegrenzt. In Kapitel 4 werden die Rahmenbedingungen benannt, die für die Planung und Durchführung des Konzepts von Bedeutung sind. Außerdem enthält Kapitel 4 Überlegungen zur methodisch-didaktischen Umsetzung als praktische Anregungen für ein vielseitiges Unterrichtsgeschehen. Anhand von Informationen, die der Probendurchlauf lieferte, der parallel zu meinen konzeptionellen Überlegungen im Monat März stattfand, werden der Arbeitsplan und die Arbeitsbereiche in Kapitel 4 erläutert. In Kapitel 5 schließt die Arbeit mit einem Ausblick, in dem Möglichkeiten der Evaluation aufgezeigt werden.

Bauernhof als außerschulischer Lernort

Wieso muss es ein außerschulischer Lernort sein? Warum kann in der Schule nicht der komplette Förderbedarf abgedeckt werden und dort ganzheitliches Lernen stattfinden? Und inwiefern

hilft außerschulisches Lernen, Schüler für das Kernproblem nachhaltiger Entwicklung zu sensibilisieren? Diese Fragen möchte ich in diesem Kapitel kurz erläutern.

Ausgangspunkt meiner Betrachtung sind Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Stiftung „Mensch – Gesellschaft – Umwelt“ der Universität Basel.³ Im Zuge einer Studienwoche haben hier 600 Jugendliche aus verschiedenen Schultypen an außerschulischen Projekten teilgenommen. Lehrpersonen und Schüler wurden befragt, wobei die Lehrpersonen außerschulische Lernerfahrungen als positive, die Schule unterstützende Tätigkeiten einstufen, die der Vertiefung des Schulstoffes ebenso dienlich sind wie der Förderung der Sozialkompetenz und der Motivation (ebd.). Die Aussagen des Fragebogens ergaben weiterhin, dass die Schüler die Begegnung mit den Fachleuten sehr begrüßten, wenn sie sich als handlungsorientiert erwies (ebd.). Das bestätigt die Aussagen über die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung der Autoren, Giesel, de Haan, Rode, Schröter und Witte, nach denen die „Förderung von Gestaltungskompetenz per Definition problem- und handlungsorientiert sein“ soll. Somit wird der Bedarf an ganzheitlichem Lernen im Zusammenhang mit einem außerschulischen Lernort durch die vorangegangenen Aussagen bestätigt.

Konzept

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 haben die Möglichkeit, in regelmäßigen Abständen ihr Projekt „Lernen auf dem Bauernhof“ umzusetzen. So erfahren die Schüler den Vegetationsrhythmus der Natur, an dem sich Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof orientiert. Alle fünf Arbeitsbereiche (Hofladen, Milchammer, Garten, Küche und Stall) werden von den Schülern durchlaufen. Der Arbeitseinsatz erfolgt von Februar bis Dezember, was durch die verhältnismäßig nur geringfügig anfallenden Arbeiten im Januar zustande kommt.

Einteilung in die Arbeitsbereiche – Überlegungen zur methodisch-didaktischen Umsetzung

Je nach Jahreszeit verändern sich die Arbeiten in den Bereichen Garten und Milchammer. Die Herstellung der Milchprodukte ist abhängig vom tatsächlichen Milchbestand, der zum Sommer hin stetig zunimmt. In der Küche werden hauptsächlich Mahlzeiten (Obst und Gemüse) mit Lebensmitteln der jeweiligen Jahreszeiten zubereitet. Die Schüler lernen auf diese Weise die jahreszeitbedingte Verarbeitung von Lebensmitteln kennen.

¹ vgl. www.schule.oekolandbau.de

² vgl. Richtlinien für den Unterricht in der Schule für Lernbehinderte (Sonderschule), Köln, 1977

³ vgl. Niederhauser, Rhyn, 2004

Die Schüler werden in den aufgeführten Arbeitsbereichen im monatlichen Wechsel eingeteilt. Die Verteilung erfolgt in den Bereichen Stall, Küche, Milchammer, Laden mit jeweils zwei Schülern. Dadurch werden die Arbeitsbereiche optimal abgedeckt. Im Arbeitsbereich Garten besteht der größte Arbeitsbedarf, dort arbeiten acht Schüler. Die Einteilung erfolgt am vorangehenden Schultag. Der Einteilungsplan wird in doppelter Ausführung einmal in der Schulklasse und im Vorbereitungsraum vor Ort geführt. Jeder Schüler trägt nach Beendigung seiner Tätigkeit seinen Arbeitsbereich und den Monatsnamen ein. In der Schule wird der Plan von der Lehrerin geführt. Die Einteilung erfolgt vorrangig nach Wunsch der Schüler, bleibt aber aus pädagogischen Gründen der Lehrerin vorbehalten. Nach jedem Arbeitseinsatz wird vom Schüler ein Fragebogen „Unsere Arbeit auf dem Bauernhof“ ausgefüllt. Er dient der Prozessevaluierbarkeit.



Bauernhof – Links

<http://www.bauernhof.net>

Umfangreiche Seite rund um das Thema Bauernhof mit vielen Fotos, Rätseln und einem Bauernhof zum Falten

<http://www.zoo4kids.at/tierwebs/bauernhof/>

Seite für die Grundschule mit einigen Arbeitsblättern zum Thema Bauernhoftiere

<http://teacher.schule.at/andrea/bauernhof/starta.htm>

Leicht verständliche Texte mit Fotos rund um das Thema Bauernhof

http://vs-material.wegerer.at/sachkunde/su_hof.htm

Verschiedene Unterrichtsmaterialien, insbesondere für die Freiarbeit

<http://www.aid.de/lernen/bauernhof.php>

Infodienst, Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft; kostenloser Download von Arbeitsblättern für Kindergarten und Grundschule

Weiterführende Literatur



Beyersdorf M., Michelsen G., Siebert H.: Umweltbildung, Neuwied 1998

Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Leitfadens: Lernen auf dem Bauernhof, Bonn 2003

Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen in der Bundesrepublik Deutschland, 01.10.1999 in: Förderschwerpunkt Lernen, Studienseminar Gelsenkirchen, 2005

Giesel, de Haan, Rode, Schröter, Witte: Außerschulische Umweltbildung in Zahlen, Berlin 2001

Mandl H., Text anlässlich seines Vortrages: „Fördern Schule und Hochschule trägt Wissen?“ an der Universität Dortmund, 14.06.2000

Nierhauser R., Rhyn H.: Lernen außerhalb der Schule; Forschungsprojekt der Stiftung >Mensch – Gesellschaft – Umwelt<, 2004

www.schule.oekolandbau.de /Das Informationsportal, 2004

Rode H., Bolscho D., Dempsey R., Rost J.: Umwelterziehung in der Schule, Opladen 2001

Pressearchiv Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Nr. 338/04, Berlin, 01.12.2004

Schulbauern- und Naturschutzhof Recklinghausen e. V., Info SBNH 2/2004

Spitzer M.: Lernen, Berlin 2003

Stadt Hamm: Der Oberbürgermeister – Schul- und Sportamt, Geschäftsstelle „Lokale Agenda 21“, Mai 2003

Vds Fachverband für Behindertenpädagogik, Sonderpädagogische Förderung in NRW, Heft 4/2003, Gladbeck 2003

Jahresübersicht

Diese Tabelle zeigt den Arbeitsplan und die in den Arbeitsbereichen anfallenden monatlichen Tätigkeiten.

	Hofladen	Garten	Milchkammer	Stall	Küche
Februar	Gemüse und Eier abwägen und abpacken. Ware etikettieren, Regale mit Ware auffüllen	Pflanzen vorziehen, Gemüse putzen	Milchprodukte herstellen, Joghurt und Milch für den Ladenverkauf abfüllen	Ställe misten, Kuhpflege, Kompost bearbeiten, Tiere füttern, Zäune reparieren, Hühnereier einsammeln	Mithilfe bei der Zubereitung des Mittagessens für die Hofmitarbeiter, hauswirtschaftliche Tätigkeiten kennenlernen und ausführen
März	siehe Februar	Beete vorbereiten, säen, pflanzen (Zwiebeln stecken), Gemüse putzen	Milchprodukte herstellen, Frischkäse, Quark, Joghurt u. Milch abfüllen	siehe Februar	siehe Februar
April	siehe Februar	säen, pflanzen, pflegen, Gemüse putzen, Biotop pflegen	siehe Februar	siehe Februar, Kälber auf die Wiese treiben	siehe Februar
Mai	siehe Februar	säen, pflanzen, pflegen, jäten	siehe Februar und Butter herstellen	siehe Eintrag April	siehe Februar
Juni	siehe Februar	säen, pflanzen, pflegen, jäten, ernten	siehe Februar und Butter herstellen	siehe Eintrag April	siehe Februar
Juli	siehe Februar	säen, pflanzen, Gemüse und Obst ernten	siehe Februar und Butter herstellen	siehe Februar und Eintrag April	siehe Februar
August	siehe Februar	Kartoffelernte	siehe Februar und Butter herstellen	siehe Februar und Eintrag April	siehe Februar
September	siehe Februar	Kartoffelernte, Möhrenernte, Äpfel sammeln, Apfelsaft herstellen	siehe Februar und Butter herstellen	siehe Februar und Eintrag April	
Oktober	siehe Februar	ernten, Grüneinsaat, Biotop pflegen, Apfelsaft herstellen	siehe Februar und Butter herstellen	siehe Februar und Holz sammeln (Wald) u. spalten	siehe Februar
November	siehe Februar	ernten, pflegen	siehe Februar	siehe Februar und Hecken-schnitt, Holz sammeln (Wald) u. spalten	siehe Februar
Dezember	siehe Februar	Gartengeräte warten, Saaterde herstellen	siehe Februar	siehe Februar und Holz spalten	siehe Februar



40 Karten, DIN A 5
Best.-Nr. 516623
Preis: 12,90 Euro

TU WAS! Forscherkartei:

Entdecke die Heilkräfte von Pflanzen

S teckbriefe, Spielideen, Rezepte und Forscheraufträge vermitteln das nötige Wissen und geben Anregungen, mit Kindern die Heilkräfte der Pflanzen zu entdecken. Eine spannende, kreative und geschichtenreiche Begegnung mit der heimischen Natur.



Weiterhin erhältlich: *Erforsche den Apfelbaum*
Best.-Nr. 516602
12,90 Euro



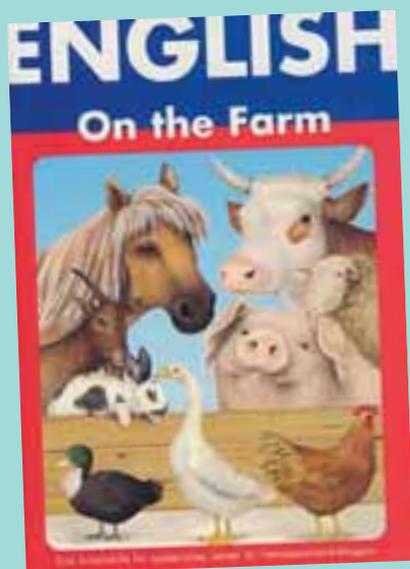
Feuer, Wasser, Luft u. Erde
Best.-Nr. 516617
12,90 Euro



Sternenhimmel-Kartei
Best.-Nr. 516611
12,90 Euro



Steine und Mineralien
Best.-Nr. 516016
12,90 Euro



49 Seiten, DIN A 4
im Kartonumschlag
Bestell-Nr. 513076
Preis: 7,90 Euro

English on the Farm

Eine Arbeitshilfe für spielerisches Lernen
im Fremdsprachenfrühbeginn

von Angelika Ixmeier und Jochen Vatter

F rüh beginnender Fremdsprachenunterricht ist wegen seiner Zielgruppe – den Grundschüler(innen)n – und der besonderen Methodik und Didaktik des Grundschulunterrichts auch besonderen Grundsätzen verpflichtet. Diese sind u. a.

- der Umgang mit authentischen Materialien
- der Einsatz von Liedern, Reimen und Spielen
- die Betonung der spielerischen und handelnden Komponente des Lernens
- das Primat der gesprochenen Sprache
- die Betonung des Hörverstehens
- die Verknüpfung des Fremdsprachenunterrichts mit anderen Fachbereichen

Dieses Heft soll Ihnen bei der Verwirklichung dieser Prinzipien behilflich sein.

Bestellungen an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61
(mo. bis do. 10.30 – 15.30 Uhr,
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de
mit Online-Shop
info@vbe-verlag.de

Innerhalb Deutschlands portofreier Mindestbestellwert 15,- EUR, andernfalls Porto- und Versandkosten 3,00 EUR.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW